

Datensatz **Pro04.00015.012016**
Eingang 29.01.2016
Kontakt info@wettbewerb-integration.de



ideen
Wettbewerb
integration

Name Stefanie Engelbrecht
Kulturkombinat e.V., Berlin

Region Leipzig / Berlin
Email reisegruppe.projekt@gmail.com
promo@mail.de

Video
Bereich 04 Nachbarschaft & Vernetzung
Copyright
© Presse iwi
Fotos 1
Skizzen
Video



Headline **/// AT: reisegruppe heim-weh!**

Kurztext *Leipzig, Berlin 29.01.2016* "reisegruppe heim-weh!" ist eine performative Stadtrundfahrt mit dem Bus durch Berlin. Asylsuchende werden dabei zu Reiseleiter_innen (Performer_innen) und Bürger_innen zu „Tourist_innen“ in der eigenen Stadt. Die Performance greift die Fäden einzelner Geschichten auf und fragt nach dem alltäglichen Leben der Flüchtlinge. In Leipzig wurde die Idee bereits

Langtext "reisegruppe heim-weh!" ist eine performative Stadtrundfahrt mit dem Bus durch Berlin. Asylsuchende werden dabei zu Reiseleiter_innen (Performer_innen) und Bürger_innen zu „Tourist_innen“ in der eigenen Stadt. Die Performance greift die Fäden einzelner Geschichten auf und fragt nach dem alltäglichen Leben der Flüchtlinge. Aktionen am Straßenrand und im Bus verweisen auf zudem gelebte Vorurteile und gedankliche Stereotypen. In den Erzählungen der Performer_innen, Tonbandaufnahmen mit Stimmen von Politiker_innen und Bürger_innen und den Begebenheiten entlang des Weges erlebt die Reisegruppe eine Fahrt ins „Unbekannte“, die die Perspektiven verkehrt, mit eigenen Vorstellungen konfrontiert und vielleicht ungeahnte Gemeinsamkeiten entdecken lässt. Das Projekt möchte einen künstlerischen Beitrag zum Dialog zwischen Berliner Bürger_innen und Berliner Asylbewerber_innen leisten. Die Performance wird unter der Leitung von zwei Künstlerinnen aus Leipzig in Kooperation mit dem Verein "Über den Tellerrand e.V." und dem "Zentrum für Kunst und Urbanistik e.V." mit fünf bis fünfzehn Teilnehmern innerhalb von drei Monaten erarbeitet und soll im Rahmen der Interkulturellen Tage Ende September in Berlin aufgeführt werden. Zum Abschluss sollen die Projektergebnisse im Rahmen einer Ausstellung und Filmvorführung zusätzlich der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Selbstdarstellung

Kulturkombinat e.V.

Die übergeordnete Projektleitung liegt beim Verein Kulturkombinat e.V.. Gemeinsam mit anderen gesellschaftlichen Initiativen fördert der Verein im Rahmen von Projekten den Aufbau lokaler Netzwerke und insbesondere für

benachteiligte Gruppen den Zugang zu Kunst und Kultur. Die künstlerische Leitung von reisegruppe heim-weh! liegt bei der freien Künstlerin Clara Minckwitz und der Dramaturgin Julia Lehmann aus Leipzig. Clara Minckwitz studierte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis; sie absolvierte u.a. ein Volontariat beim Cinema Jenin e.V. in Palästina, wo sie Workshops mit Kindern und Studenten, u.a. auch ein Kurzfilmprojekt mit ehemaligen palästinensischen Widerstandskämpfern zum Thema "Kultur als Widerstand" realisierte. Julia Lehmann studierte Theaterwissenschaft und Philosophie und beschäftigt sich hauptsächlich mit Theater im öffentlichen Raum. Sie gibt Workshops zum Thema „Performance im öffentlichen Raum“ und war an der Organisation mehrerer internationaler Theater- und Kunstprojekte beteiligt. Gemeinsam realisierten Minckwitz und Lehmann reisegruppe heim-weh! bereits erfolgreich in Leipzig (2014/15).

Über den Tellerrand e.V.

Über den Tellerrand e.V. gestaltet eine gemeinsame Zukunft aus Geflüchteten und Beheimateten. In schöpferischen, kreativen und sportlichen Projekten begegnen sich dort Menschen unterschiedlichster Kulturen und lernen sich unbefangen kennen und schätzen. Durch die regelmäßigen Treffen werden soziale und freundschaftliche Netzwerke gebildet und damit der Grundstein für einen nachhaltigen Integrationsprozess gelegt. Im Projekt unterstützt der Verein mit seinem Netzwerk, seinen Kontakten und seinen Erfahrungen in der Flüchtlingsarbeit bei der Ansprache, Auswahl und Begleitung der Teilnehmer.

Zentrum für Kunst und Urbanistik e.V.

Das ZK/U versteht sich als kollektives Labor intermedialer und interdisziplinärer Aktivitäten, die sich künstlerisch und wissenschaftlich mit dem Phänomen Stadt auseinandersetzen. Das ZK/U befindet sich im ehemaligen Güterbahnhof Moabit. Das ZK/U beteiligt sich an der Standortentwicklungsinitiative „Haus der Statistik – Zentrum für Geflüchtete – Soziales – Kunst – Kreative“ in Berlin. Der ehemalige Lagerraum des Güterbahnhofs und der große Gewölbekeller bieten Raum für Projektpräsentationen, Ausstellungen und Produktionen. Das ZK/U nimmt das Projekt in seinen Programmplan auf, stellt seine Proberäume für die Produktion zur Verfügung und unterstützt bei Öffentlichkeitsarbeit und Ticketvertrieb.

Zielgruppen

Akteur_innen der Performance sind fünf bis fünfzehn Jugendliche und junge Erwachsene, die derzeit als Flüchtlinge in Berlin leben. Der konkrete Aufenthaltsstatus spielt keine Rolle; wichtig ist aber die Aussicht, dass die Teilnehmer_innen das Projekt bis zum Ende mitgestalten können. Die Touren sind grundsätzlich offen für Berliner Bürger_innen jeden Alters. Angesprochen werden sollen insbesondere die sogenannten „besorgten Bürger_innen“, die kaum persönliche Erfahrungen mit geflüchteten Menschen haben, sich überwiegend über die Medien informieren und von sich aus den Kontakt zu Flüchtlingen nicht suchen würden. Um sicherzustellen, dass nicht nur bereits für die Thematik sensibilisierte; sondern speziell vorurteilsbelastete Bürger_innen erreicht werden und an dem Projekt teilnehmen, sollen gemeinsam mit den Kooperationspartnern konkrete Strategien entwickelt werden. Es ist sehr wichtig, hier auf die Erfahrungen der Partner aufzubauen und die Hinweise ernst zu nehmen. Weiterhin sollen Schulen und Jugendinitiativen zur Teilnahme eingeladen werden. Gerade hier kann ein Perspektivwechsel helfen, sich für ein kooperatives und mitfühlendes Miteinander im privaten Bereich, aber auch öffentlich einzusetzen. Das Projekt eignet sich zudem auch für ältere Menschen oder Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, weil der Bus einen

komfortablen, geschützten Rahmen bietet und sowohl die Performance wie auch die Erzählungen in leichter Sprache das Geschehen unmittelbar wirken lassen.

Hintergrund

Kaum ein Thema wird in Deutschland zur Zeit stärker und kontroverser diskutiert wie das der sogenannten Flüchtlingskrise. "Besorgte Bürger_innen" äußern sich immer lauter und tätlicher über ihren Missmut: Anschläge auf Zeltunterkünfte und Heime und die steigende Zahl der Demonstrant_innen unter dem Motto Pegida, HoGeSa & Co. zeigen, wie verbreitet Ressentiments gegenüber Fremden sind - bis weit in die bürgerliche Mitte hinein, ganz nach dem Motto "Integration ja, aber doch bitte woanders". Während die Auseinandersetzungen in Politik und Öffentlichkeit anhalten, bekommt man von der eigentlichen Realität der Flüchtlinge in Berlin so gut wie nichts mit. Der einzelne Mensch mit seiner eigenen Geschichte, der in Deutschland Asyl sucht, geht darin nur allzu oft unter. Doch was heißt es für einen Menschen, der aus seiner Heimat geflüchtet ist, in Berlin anzukommen? Wo kommt er unter? Was kommt nach den Zeltstädten und Erstaufnahmeeinrichtungen? Welche Geschichten und Erlebnisse spielen eine Rolle? Welche Orte haben Bedeutung? Welche Seiten von Berlin gibt es dann zu sehen und zu erfahren? reisegruppe heim-weh! möchte diese Fäden aufgreifen und nach dem alltäglichen Leben, den Wahrnehmungen, Umfeldern und Räumen der heute in Berlin ankommenden Flüchtlinge fragen. Das Projekt versteht sich nicht als politisches Statement, sondern als persönlicher Zugang auf der Ebene des praktischen Erlebens.

Ziele

reisegruppe heim-weh! möchte einen künstlerischen Beitrag zum Dialog zwischen Berliner Bürger_innen und Asylsuchenden in Berlin leisten. Dabei geht es vor allem um diejenigen Bürger_innen, die vermeintlich nichts gegen Flüchtlinge haben, dennoch zu einem „aber“ ansetzen. Denn die Einstellung, man habe keine Vorurteile, lässt eine intensive Beschäftigung mit diesen häufig nicht zu. Welche Vorurteile gibt es überhaupt? Welche habe ich? Welche Ängste, Hoffnungen und Erlebnisse prägen das (Zusammen-)Leben von Ankömmlingen und Anwohnern? Durch die Erzählungen und Aktionen der Performance sollen keine Behauptungen aufgestellt, sondern vielmehr Fragen aufgeworfen und an Gewissheiten gekratzt werden.

Geflüchtete Menschen sollen nicht Gegenstand des Projektes sein, sondern aktiver, gestaltender Teil. Wir möchten zum einen jungen Geflüchteten auf sehr persönliche Art eine Stimme und die Möglichkeit geben, ihre Erlebnisse, Erfahrungen und ihre Hoffnungen auf künstlerische Art und Weise auszudrücken und der Aufnahmegesellschaft mitzuteilen. Das Projekt will eine offene Möglichkeit für sie bieten, einen neuen Zugang zu ihrem derzeitigen Lebensort zu bekommen und selbst (künstlerisch) in Erscheinung zu treten.

Gleichzeitig möchten wir das Thema Rassismus, "Alltagsrassismus", der Rassismus in "uns" und die Frage, wie sehr rassistische Denkmuster und Handlungen im Alltag verankert sind, auf künstlerische Weise thematisieren und einen Impuls geben, sich abseits des Täter-Opfer-Schemas mit den eigenen Vorurteilen und Ängsten zu konfrontieren. Das Kunstprojekt versteht sich nicht als politisches Statement, sondern als persönlicher Zugang auf Ebene des praktischen Erlebens. Im Vordergrund steht das gegenseitige Kennenlernen von Mensch zu Mensch im gemeinsamen Erlebnis der Performance.

Wir erhoffen uns damit auch einen Anstoß zum Aufbau einer langfristigen Kooperation zwischen den beteiligten Einrichtungen, um an weiteren Produktionen zu arbeiten. Mit dem Projekt können wir einen Anstoß zur Zusammenarbeit geben; inwiefern tatsächlich eine langfristige Kooperation möglich ist, soll im Anschluss an die Produktion erörtert werden.
Methoden

Interviews

Im Rahmen einer Recherche zur aktuellen politischen Debatte und zur Situation der Flüchtlinge in Berlin werden Interviews mit öffentlichen Vertreter_innen, sowie mit Anwohner_innen/Nachbar_innen der bestehenden oder geplanten Asylbewerberheime geführt. Diese Interviews dienen der Bestandsaufnahme der bestehenden Meinungen und Tendenzen, sondern durch sie wird in Gesprächen auch Kontakt zu den Anwohner_innen aufgenommen. Die Interviews werden aufgezeichnet, um sie später für die Performance zu verwenden (s.u).

Theaterworkshops

Für interessierte junge Menschen aus Berliner Asylunterkünften bietet das Projekt insgesamt fünf Theaterworkshops in den Räumen von "Über den Tellerrand e.V." an, in denen sie sich im Schauspiel ausprobieren können. Neben Grundlagen der Theaterarbeit und des Improvisationstheaters werden Methoden des autobiografischen Erzählens spielerisch vermittelt. Die Workshops dauern jeweils ca. vier Stunden. Im Rahmen der Workshops werden erste Erlebnisse und szenische Ideen festgehalten. Die Teilnehmer_innen können sich im Laufe der Workshops dafür entscheiden, an dem Projekt als Performer_in teilzunehmen.

Performance

Die Produktion selbst findet überwiegend in den Räumen des ZK/U, z.T. im öffentlichen Raum statt. In der Performance werden Erzählungen der Performer_innen in den Rahmen der Reiseführung „eingefügt“. Sie handeln von realen und häufig alltäglichen Erlebnissen, müssen aber nicht authentisch bzw. wahr sein. Die Reiseleiter sprechen häufig in ihrer Muttersprache. Sie fühlen sich heimisch darin, während es den Zuschauer_innen ein gewisses Gefühl des „In-der-Fremde-Seins“ vermittelt. So wird der Rollentausch auch auf sprachlicher Ebene vollzogen. Zusätzlich zu der dadurch entstehenden gemeinsamen nonverbalen Kommunikation wird das Verstehen durch Funkkopfhörer ergänzt, über die die eingesprochenen Übersetzungen zu hören sind.

Kleine Aktionen am Straßenrand und im Bus, die auf den ersten Blick nicht als Teil der Performance erkennbar sind, verweisen durch Übertreibung und „Fake“ auf gelebte Vorurteile und gedankliche Stereotypen. Diese Ebene spielt gleichzeitig mit dem einer Busreise inhärenten Moment des Voyeurismus und der Erwartungshaltung: „Ich bin Zuschauer_in und möchte was sehen, was erleben!“ Die Fahrt wird unterbrochen von einer kleinen Mittagspause mit Kaffee und Kuchen. Dies gibt Gelegenheit, das bisher erlebte zu reflektieren, sich untereinander auszutauschen und direkt mit den Darsteller_innen ins Gespräch zu kommen.

Auf einer dritten Ebene fließen die Ergebnisse der Recherchephase und der o.g. Interviews, sowie die Meinungen von Bürger_innen, Anwohner_innen und öffentlichen Vertreter_innen in die Performance ein. Diese werden in Form von busreisetypischen Formaten präsentiert, z.B. als Flyer auf dem Sitz oder als Werbevideo auf den kleinen Fernsehmonitoren.

Das gesamte Projekt spielt mit dem Thema der Reisegruppe und der Stadtrundfahrt. Das Kernelement ist der Rollentausch zwischen „Fremden“ und

„Einheimischen“. Durch die verschiedenen Ebenen sowie durch das Hinausgehen aus dem Theater in die Stadt wird kein sozialer Raum im Theater kreiert, sondern bestehende Räume verändert und neue Möglichkeiten der Wahrnehmung geschaffen. Die Performance setzt auf Austausch und auf die temporäre Wahrnehmungsverschiebung einer vermeintlich vertrauten Umgebung. Die Zuschauer_innen bleiben keine reinen Zuschauer_innen, sondern müssen sich zu der Situation verhalten.

Arbeits-/Zeitplan

Vorbereitungsphase: Mai - Juli 2016

Im Vorfeld der Performance ist ein Recherchezeitraum veranschlagt, in dem Informationen zum politischen Diskurs gesammelt und vor allem Kontakte zu den Bewohner_innen der Flüchtlingsheime geknüpft werden sollen. In fünf Workshops können Interessierte dann einen Zugang zum Medium Theater sowie dem autobiografischen Erzählen erhalten und sich dafür entscheiden am Projekt teilzunehmen. Zudem werden Interviews mit öffentlichen Vertreter_innen und Anwohner_innen im Umfeld der Flüchtlingunterkünfte geführt, die gemeinsam mit ersten szenischen Ansätzen aus den Workshops gesammelt und ausgewertet werden.

Produktionsphase: August - Sept. 2016

Da die gesamte Performance auf den Erlebnissen, Wahrnehmungen und Vorstellungen der Flüchtlinge (und der Anwohner_innen) basiert, ist sie in ihrer konkreten Form offen und wird gemeinsam mit den Asylbewerber_innen in wöchentlichen Treffen erarbeitet. Aus den gesammelten Erlebnissen, Interviews und dem Diskursmaterial entwickeln sich die einzelnen „Szenen“ und „kollektiven Erzählungen“. Auch werden gemeinsam die Orte, sowie der konkrete Ablauf festgelegt und benötigtes Material generiert. Ende September sind drei Aufführungen geplant.

Nachbereitungsphase: Oktober 2016

Während des gesamten Zeitraumes werden Fotos entstehen, die den Prozess sowie das Ergebnis dokumentieren. Diese sollen zusammen mit Textauszügen im Rahmen einer kleiner Ausstellung gezeigt werden, um einem größeren Personenkreis den Zugang zu ermöglichen und auch nach den Aufführungen das Projekt weiter zu verfolgen. In diesem Sinne sollen auch die Theaterworkshops weitergeführt werden.

Das Projekt wurde 2014 in Kooperation mit den Cammerspielen Leipzig erstmals durchgeführt und soll nun in weitere Städte getragen, 2016 in Berlin.

Projekträger:
Kulturkombinat e.V.
Postfach 36 05 02
10975 Berlin
www.kulturkombinat.net

Kontakt: Stefanie Engelbrecht